Grosse und kleine Zähne : Einbau der städtischen Schulzahnklinik City in Zürich Enge von Patrick Hönig Winterthur

Autor(en): **Pradal, Ariana**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **93 (2006)**

Heft 10: **Burkard, Meyer et cetera**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1868

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

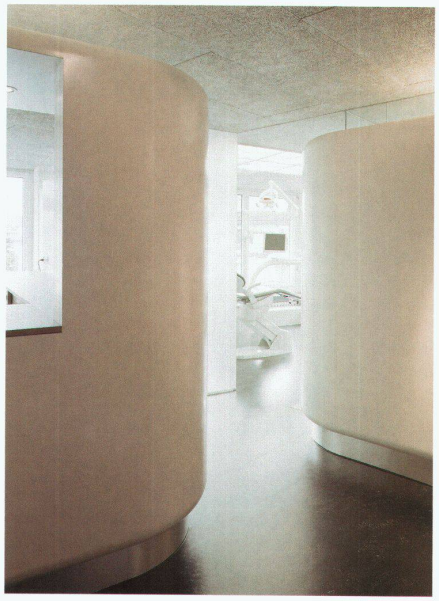
Bilder: Walter Mair, Zürich

Grosse und kleine Zähne

Einbau der städtischen Schulzahnklinik City in Zürich Enge von Patrick Hönig Winterthur

Es ist auffallend, wie viele Inhaber von Kliniken, Arzt- und Zahnarztpraxen in den letzten Jahren für das Planen und Einrichten ihrer Räumlichkeiten Architekten und Innenarchitekten beigezogen haben. Die Mediziner behandeln nicht in irgendwelchen Räumlichkeiten, sondern nutzen ihre Praxis zunehmend als Visitenkarte im hart umkämpften Gesundheitsmarkt.

Auch die Stadt Zürich setzt auf die Zusammenarbeit mit Architekten, wenn es um ihre sechs Schulzahnkliniken geht. Die Klinik im Quartier Enge musste anfangs 2005 umziehen, weil die Räumlichkeiten am früheren Standort saniert wurden. In ehemaligen Polizeibüros an der Ulmbergstrasse, in einem sachlichen Zweckbau des Oerlikoner Architekten Fritz Metzger von 1962, fand die Schulzahnklinik eine neue Bleibe. Die neue Zahnklinik bietet Arbeitsplätze für bis zu zwölf Personen, welche die Zähne ganzer Schulklassen kontrollieren, pflegen und reparieren.



Die L-förmigen Bürogeschosse des Gebäudes sind durch eine elegant geschwungene Spiraltreppe erschlossen. Die stützenlosen Büroräume sind frei einteilbar und öffnen sich mit einem umlaufenden Bandfenster nach aussen. Hier, auf 330 Quadratmetern im dritten Obergeschoss, hat der Winterthurer Architekt Patrick Hönig vier freundliche und helle Behandlungsräume mit dem dazugehörigen Raumprogramm wie Sterilisation, Röntgenraum, Prophylaxeraum, Warteraum, Empfang, Büro und WC eingerichtet. Er nutzt die stützenlose Situation, um den Behandlungsteil der Klinik in einem offenen Grossraum unterzubringen. Die Behandlungsplätze stehen als isolierte Boxen frei im Raum; ihre Wände sind nur mit Glasscheiben und -türen an Decke und Umgebung angeschlossen. Mit ihren glänzenden, elfenbeinfarbenen Oberflächen und gerundeten Kanten erinnern sie, so der Architekt, an grosse Stockzähne. Das Personal nennt sie schmunzelnd auch Elefantenzähne. Die Glastüren erlauben Zutritt und Einblick. Die zementgebundenen, silbern gespritzten Holzwolleplatten an der Decke sorgen für eine verbesserte Raumakustik, während sie gleichzeitig dem Auge des Patienten Zerstreuung bieten. In die Decke sind grosse quadratische Leuchtpaneele eingebaut. Dieser leuchtende Teppich spendet über dem Arbeitsplatz gleichmässiges und schattenloses Licht.

Wenn Kinder Patienten sind

Beim Eintreten ganzer Schulklassen entsteht Betrieb und Lärm. Deshalb ist die Empfangszone mit einer Glaswand von der Klinik abgetrennt und das Wartezimmer von den Büros entfernt untergebracht. Dunkelrote Farbe, reduzierte Raumhöhe und hölzerne Einbaumöbel sorgen in diesem Bereich für eine warme Atmosphäre. Der Blick durchs Glas in die hell erleuchtete Klinik weckt von hier mehr Neugier denn Ängste. Dem Entrée angeschlossen sind das Warte- und Aufgabenzimmer, der Röntgenraum und ein Übungsraum für den Unterricht in Zahnhygiene. Der Einsatz von Glas an verschiedenen Stellen gewährt trotz verschiedener Einbauten vom Eingang bis zur Fensterfront Transparenz. Das Tageslicht dringt bis in die langen Gänge und erlaubt dem Besucher, die verschiedenen Zonen einfach zu erfassen und sich darin zu orientieren.

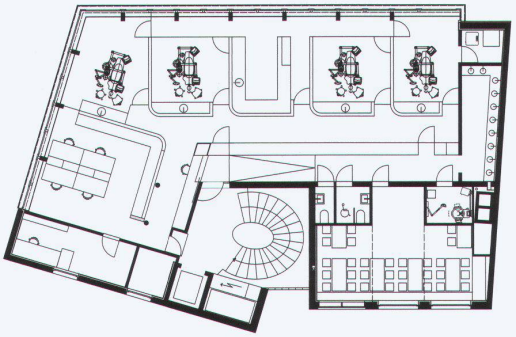
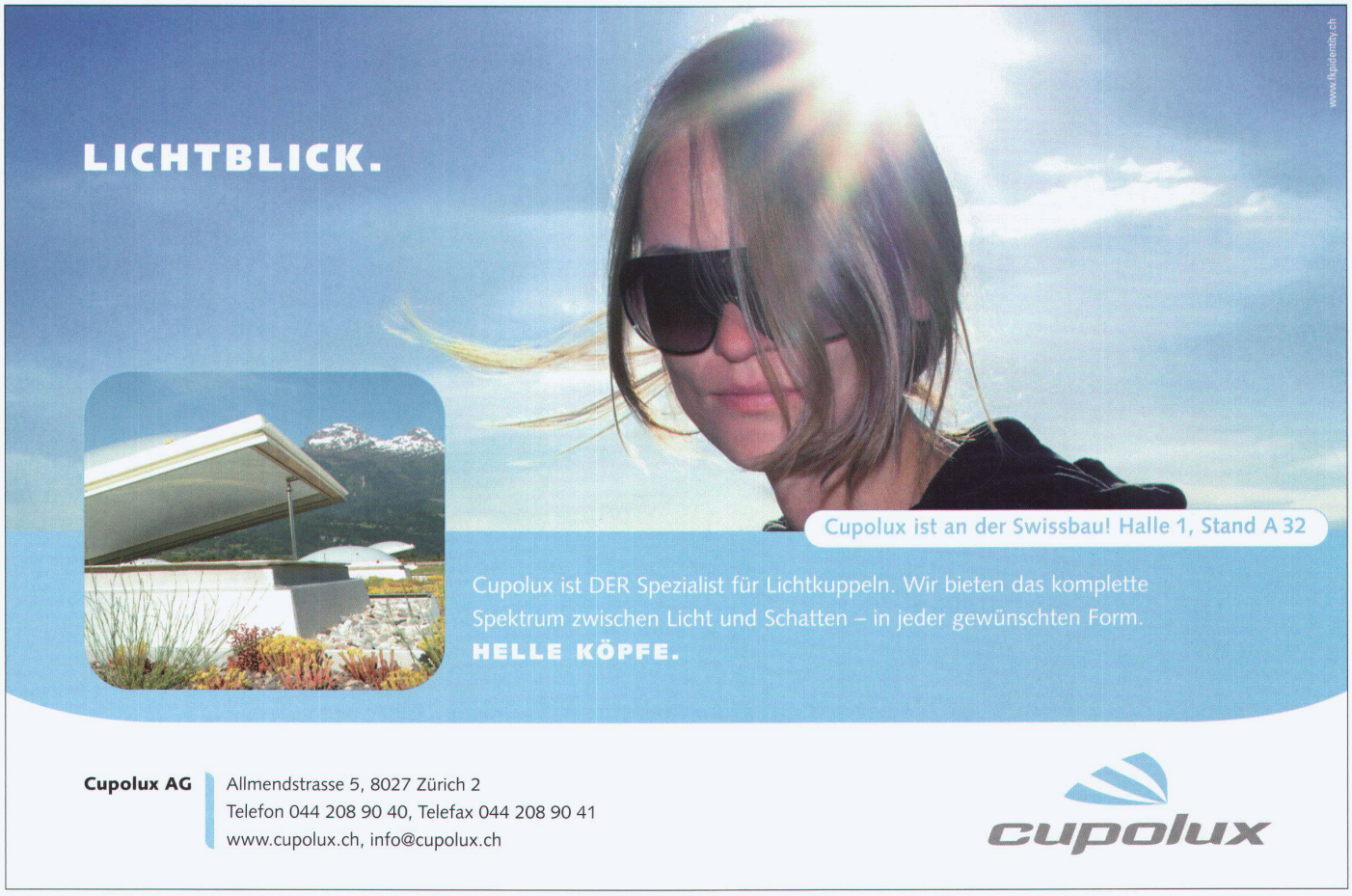
Funktionale und hygienische Vorschriften stehen bei der Planung einer Schulzahnklinik im Zentrum und definieren die Anordnung der Behandlungsräume. Vor der Fensterfront befindet sich der «Hygienegang», der kurze Wege zum Sterilisationsraum gewährleistet und sicherstellt, dass sich sauberes und gebrauchtes Material, Patientinnen und Personal nicht in die Quere kommen.

Die Garderoben- und Aufenthaltsräume des Klinikpersonals liegen ein Geschoss tiefer, abseits des lärmigen Tagesbetriebs. Die Umbaukosten pro Behandlungsplatz sind vor allem durch die hohe Installationsdichte und die aufwändige tech-

nische Einrichtung bestimmt. Sie liegen nur wenig über dem Standard privater Zahnarztpraxen, die im Betrieb gewöhnlich eine geringere Belegungsdichte aufweisen.

Dem Architekten Patrick Hönig ist es gelungen, eine ungewohnte und freundliche Raumatmosphäre in die Schulzahnklinik zu bringen. Die weissen Kuben im offenen Grundriss, das Rot an den Wänden und der Decke im Eingang kombiniert mit dem langen Holzkörper erinnern an die Innenarchitektur von Shop in Shop Projekten oder an Einrichtungen von gepflegten Büros. Material und Farbe, Transparenz und Licht, das Trennen und Verbinden von Wegen und Abläufen sind hier überzeugend eingesetzt. Die distanzierte und kühle Stimmung von klinischen Räumen bleibt bei diesem Beispiel vor der Tür – zur Freude des Personals, der Kinder und Jugendlichen.

Ariana Pradal



Bauherrschaft: Stadt Zürich, Immobilien-Bewirtschaftung, Amt für Hochbauten
Architektur: Patrick Hönig, dipl. Architekt ETH, Winterthur
Bauleitung: Beat Stadelmann, dipl. Architekt FH, Winterthur
Bauingenieure: Wolf, Kropf & Partner AG, Zürich
Dentalplanung: Peter Maag, Planungen & Realisationen, Bassersdorf
Grafik: Simone Arnold Grafik, Zürich
Projektdaten: Wettbewerb 2003; Ausführung 2004–2005